



Belgien und der Krieg.

A. Die belgische Regierung hatte, noch bevor Österreich den Seiten des Krieg erklärte, sich für eine Beteiligung an dem Einheitskrieg entschieden und unter anderem bereits am 24. Juli 1914 französische Truppen in Expedition ins Land einzulassen. Diese Aufgabe der Neutralität entsprach auch der Stimmung der belgischen Nation, die in der ruhmreichen Zeit der Deutschen aus Antwerpen, Lüttich und anderen Plätzen ihren Hülfsdienst leistet.

Gegenwartig von Deutschland begrenzt, die Truppen rasch bei den großen Wallanlagen Namur und Lüttich sich verschanzen zu lassen und dann mit ihnen in der Niederbetriebs Industriegebiet voranzutreiben. (Krupp.)

Unter diesen Umständen mußte Deutschland rasch handeln und, was seine rechte Seite an schützte, ebenfalls Belgien betreten und aus eigenen Schritten hindern.

Auch Luxemburg mußte, wenn Belgien durchzogen wurde, schwebend ebenfalls gleichfalls betreten werden. Während aber dieses Land auf einen einseitigen Widerstand sich beschränkte, rief Belgien, der Abrede gemäß, sofort Frankreich und England zum Beistand herbei. — So brach der allgemeine Krieg aus.

B. Schon am 7. August wurde die starke Festung Lüttich, ohne jede Belagerung in Sturm genommen. Eine erneute Aufforderung an Belgien, zunächst nach ehrenvollem Widerstand sich über den Durchzug mit den Deutschen zu verständigen, wurde wiederum abgelehnt. So rückten über Luxemburg und Lüttich die deutschen Heere als Folge vorwärts, besetzten die Belgier bei Trient und Perwez und besetzten bereits am 20. August die Hauptstadt Brüssel. In kürzester Frist löste diese sich durch die überwachende Wirkung der 42-cm-Geschütze die Außenposten von Lüttich und Namur.

Unter diesen Verhältnissen ging die belgische Armee in die für militärisch gelungene Heranzug festung Antwerpen zurück. Ihr Umfang betrug 100 km. Zu ihrer Belagerung zogen sich ein Teil der belgischen Armee unter dem General Decker ab. Die Masse der deutschen Truppen aber zog aus Belgien nach Frankreich weiter. — In Brüssel, ganz nahe dem starken Antwerpen, wurde deutsche Verwaltung unter v. d. Holtz eingerichtet.

Der vortreibende Versuch, den Krieg in Belgien als Volkswirtschaft fortzusetzen (Battles, Herze, Löwen 20%), später nach einem Vorstöße am 28. September in (Verlies, unweit Tournai) brach bald in sich zusammen. Antwerpen fiel bereits am 8. Oktober, und der letzte Kampf endete sich nach der erfolglosen Niederbetriebs Flandern zurück. Hier wußten die Belgier nicht das Land in deutsche Hände wissen, das Dover gegenüberlag; sogleich verteilte in den König Albert den Rest seines Reiches und fand dabei in den Kanälen und Schienen die wertvollste Unterstützung. Und Frankreich beteiligte sich an der hartnäckigen Verteidigung um so lieber, weil diese Klänge von Paris ablenkten und auf dem rechten Flügel der Deutschen eine Unklarheit und Zurückdrängung als möglich erscheinen ließen.

C. Es war nur ein ganz kleiner Teil Belgiens zwischen Brüssel und Tournai, der nicht unterworfen wurde. Das sonstige Land kam bald in eine geordnete, von keiner Seite gefährdete Verwaltung.